

der Gerechtigkeit wegen:
warum lässt Jesus sich taufen?

Markus 1,9-11 mit Matthäus 3, 13-17

Wie die Geschichten von Jesus beginnen, das ist uns von Weihnachten her vertraut:

Das Lukasevangelium beginnt mit der Ankündigung der Geburt von Johannes dem Täufer, dann folgt die Ankündigung der Geburt Jesu und schließlich die bekannte Weihnachtsgeschichte mit Krippe, Engeln und Hirten.

Das Matthäusevangelium erzählt den Stammbaum Jesu, dann folgen die bekannten Geschichten von den Weisen aus dem Morgenland, von Herodes, dem Kindermord und der Flucht der kleinen Familie.

Das Johannesevangelium beginnt mit einem geheimnisvollen Lied. Dort heißt es: Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Später geht es weiter mit: Und das Wort wurde Fleisch, also leibhafter Mensch.

Wie aber beginnt eigentlich das Markusevangelium?
Das Markusevangelium beginnt mit der Taufe Jesu.
Denn auch das ist ein Anfang.
Diesen Anfang müssen wir uns genauer ansehen.

Erst einmal ist es ja seltsam, dass Johannes in die Wüste geht, um zu taufen.
Wer tauft schon in der Wüste?
Nun gut, Johannes tauft in einem Fluss, der durch die Wüste fließt: dem Jordan.
Aber er könnte auch im See Genezareth taufen, zum Beispiel.
Oder im toten Meer. Nur: das wäre ja wohl komisch und außerdem schlecht geeignet.

Zu Johannes muss man in die Wüste gehen. Da muss man sich aufmachen.
Dafür muss man sich entscheiden.
Das kommt einem nicht ins Wohnzimmer, da muss man sich schon bewegen.

Wenn man sich die Geschichte von Jesu Taufe genau ansieht, dann stellt man fest, wichtige Elemente der Geschichte Gottes mit den Menschen kommen dort ebenfalls vor:
Ein **Baum**, dem die Axt an die Wurzel gelegt ist.
Die **Verlorenheit** und die **Schuld** der Menschen.
Die **Flut**, die über den Köpfen zusammenschlägt.
In der jedoch diejenigen nicht untergehen, die Gott vertrauen.
Auch eine **Taube** kommt in der Flutgeschichte vor.
Die **Befreiung** aus der Knechtschaft samt einer langen Wanderung durch die **Wüste**.
Die Verheißung einer Zukunft im Land jenseits des **Jordan**.
Gottes Wort von **Gericht und Gnade**, wie es die Propheten verkündigt haben.
Gott selbst, der einen **Bund** schließt mit seinem erwählten Volk.

All diese Elemente werden erzählt, damit klar ist:
Jesus gehört dazu. Er ist als Mensch und er ist als Jude Teil dieser Geschichte.

Als Johannes fragt, warum Jesus sich taufen lassen will,
sagt Jesus daher: um der Gerechtigkeit willen.

Aber: Was bedeutet Gerechtigkeit?
Das jeder bekommt, was er verdient?
Das keiner übers Ohr gehauen wird?

Nein. Mit Gottes Gerechtigkeit ist es anders.
Gerechtigkeit ist so etwas wie das Regierungsprogramm Gottes.
Das Tun des Willens Gottes, das ist Gerechtigkeit.

Tun, was Gott will? Also Gehorsam?
So einfach ist es nicht,
denn es ist ja nicht Gehorsam um des Gehorsams Willen,
sondern um Gottes Willen.

Gott möchte in der ganzen komplizierten und vertrackten Geschichte der Menschen nur eines:
dass die Menschen mit ihm Gemeinschaft haben,
dass sie einander nicht übervorteilen und dass sie in Frieden leben können.
Gott tut alles dafür, dass das gelingt.

Darum schließt Gott einen Bund mit Israel:
sie sollen Treue halten zu einander und zu ihm,
denn Gott ist seinem Volk treu.
Gott ist all denen treu, die ihm ihr Leben anvertrauen.
Aber anders als wir bleibt Gott treu.
Also selbst dann, wenn wir ihm untreu werden.
Er gibt uns eine neue Chance.

Eben darum ruft Johannes zur Umkehr auf.
Eben darum macht Jesus diese Geschichte zu seiner Eigenen.

Deshalb geht es um eine Umkehr,
Deshalb geht es um die Taufe,
Deshalb geht es um das neue Leben.

So kann die gute Nachricht im Markusevangelium,
das Evangelium von Jesus mit dessen Taufe beginnen:

Jesus beweist seine Treue zu den Menschen.
Er beweist damit seine Treue zu Gott.
Gott wiederum beweist seine Treue zu Jesus.
Darum sagt Gott vernehmbar:
das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Um ein Gnadenjahr, eine Zeit des Wohlgefallens Gottes auszurufen,
so wie Jesus es in seiner ersten Predigt in Nazareth tut:
Dass die Armen, die Leidenden und die Verfolgten eine Zukunft haben.
Im Anfang des Lukasevangeliums steht, dass die Engel bei Jesu Geburt vom Frieden singen,
für die, in denen Gottes Wohlgefallen wirksam wird.

Mit der Taufe Jesu wird deutlich:
Jesus vertritt die Menschen mit all ihren Fehlern und Schwächen und in all ihrer Not vor Gott.
Jesus vertritt die Menschen vor Gott und zugleich
vertritt Jesus Gott vor den Menschen.
Gott und Menschen können in Jesus zueinander finden:
DAS ist es, was Gott gefällt.
Das ist es, was Gott will:
Dass Gott und Menschen zueinander finden.
Und dass die Menschen zueinander finden.
Weil dies unser Leben zum Ziel bringt.

Jesus tut alles dafür und Jesus gibt alles dafür,
damit Gott und Menschen sich nicht auseinander leben.
Weil das für uns Menschen nicht gut ausgeht.

Um Gottes Willen sollen wir auch mit uns selber klar kommen.
Um Gottes Willen sollen wir auch mit anderen Menschen klar kommen,
und die Schöpfung nicht zerstören.

Alles soll aus dem Weg, was uns am Leben hindert.
Ebenso wie das, was uns am Leben mit anderen Menschen hindert
Ebenso wie das, was uns am Leben mit Gott hindert.
Also all der Ballast, den wir mitschleppen.

Wenn Johannes also sagt:
Du musst dein Leben ändern!
Dann gibt Jesus ihm recht.
Jesus aber geht noch weiter:
Du musst dein Ändern leben!
Da gibt Gott Jesus recht.

Das ist Gerechtigkeit:
Du darfst als neuer Mensch nach den Möglichkeiten Gottes leben.

Zusammenfassung:

Wieso ist eigentlich die Hoffnung berechtigt,
dass mit Jesus der Trost Israel angekommen ist? (—> Predigt vom 03. Januar)
Wieso ist eigentlich die Hoffnung berechtigt, dass jetzt etwas Neues beginnt?
Nun:
Evangelien beginnen nicht nur mit Geschichten, wie Jesus als Kind zur Welt gekommen ist.
Sie können auch mit der Geschichte seiner Taufe beginnen.
So wie das Markusevangelium.
Aber warum lässt Jesus sich taufen? Ist das nicht seltsam?
Jesus stellt sich damit mitten in die Geschichte Gottes mit den Menschen und mit seinem Volk.
Er gehört ganz dazu.
Zugleich stellt sich Gott ganz auf die Seite Jesu und sagt:
das ist mein liebes Kind, mit ihm bin ich ganz und gar einverstanden.
So kann Jesus die Menschen vor Gott und Gott vor den Menschen vertreten.
Damit wird eine neue Gemeinschaft möglich. In der Menschen im Miteinander mit anderen
Menschen und mit Gott Gerechtigkeit erleben.